Mit dem ergebensten Dank
hochachtungsvollst
P. H.

Sonderabdruck aus Archiv für lateinische Lexikographie. XV. Heft 1.
Druck und Verlag von B. G. Teubner in Leipzig.

Lepturgus, chirurgus u. ä. bei Fronto.

Bei meiner Besprechung der kunstgeschichtlich interessanten Frontostelle (S. 113, 10 ff. Naber) in den Mitteilungen des k. deutschen archäologischen Instituts, römische Abteilung XIX, 317 ff. habe ich zwei wunde Punkte nur gestreift, weil ihre Behandlung auf das sprachliche, und zwar das lexikalische Gebiet führt, das dem „Archiv" und dem hochgeschätzten Jubilar weit näher liegt.

Den ersten Anstoß bereiten die Worte, die auf den einleitenden Satz *Quid? si quis postularet, ut Phidias ludicra a⟨u⟩t Canachus deum ⟨sim⟩ulacra fi⟨ng⟩eret?* unmittelbar folgen: *aut Calamis Turena aut Polyc⟨l⟩etus Etrusca?* So lauten sie nämlich nach Mais und Du Rieus Angabe auch bei Naber; nur wird *Turina* als Verbesserung der zweiten Hand angegeben. Studemund aber, der dieser Palimpsestseite nur kurze Zeit gewidmet hatte, las diese Zeilen so: *aut Calamis | ut Turena*) aut ut Polycletus Etrusca.* Auch Brakman (*Frontoniana* I 26) wollte nach *Calamis* die Wörter *ut Turena (Turina: m.*[1]*) aut ut Polycletus* ersehen haben.

Diese doppelte Setzung von *ut* unmittelbar nacheinander, zuerst nach dem einen, dann vor dem anderen Namen der gegenübergestellten Bildhauer muß schon deshalb befremden, weil im nächsten ganz ähnlich über die Maler handelnden Satze die Konjunktion *si* nur ein einzigesmal erscheint, obwohl er doppelt so viel Glieder umfaßt.**) Auch kann das Paar Synonymen *Tur⟨r⟩ena* und *Etrusca* hier, wo man nach dem ganzen Zusammenhange und der Fassung der übrigen Glieder Gegensätze erwarten muß, gewiß nicht die Hand Frontos wiedergeben. An *Turena* hatte übrigens schon R. Ellis im *Cambridge Journal of philology* 1868, S. 18 (wiederholt in *The correspondence of Fronto and M. Aurelius*, London 1904,

*) Statt *e* schien ihm auch *o* denkbar.

**) Nur kurz sei gleich hier bemerkt, daß mir das zweite vor *Polycletus* tatsächlich geschriebene *ut* korrigiert zu sein scheint; ich betrachte es als Dittographie der letzten Zeichen des gerade vorhergehenden *aut*.

871
F8.4h

S. 26) Anstoß genommen und dafür das wenigstens mir nicht verständlichere *Turintina**) vermutet. R. Schöll dachte an *Corinthia* zwar inhaltlich bestechend, aber ganz gegen die Züge des Palimpsestes. Denn dieser bietet, wie ich nach wiederholter Einsicht behaupten kann, statt der sechs Buchstaben Mais deren zehn. Ich lese *lepturgata*, dessen *e* wohl schon die erste Hand in *i* geändert hat; nur das zum größeren Teil durch eine Lücke verlorene *u*, das abgeschürfte *g* und die Schlußsilbe sind mir nicht ganz sicher. Das sonst im Latein unbelegte Wort ist natürlich nach dem griechischen λεπτουργεῖν gebildet. Dieses Verbum findet sich für feine Kunstarbeiten z. B. bei Plutarch vit. Aemilii Pauli c. 37 Ἀλέξανδρον, εὐφυᾶ μὲν ἐν τῷ τορεύειν καὶ λεπτουργεῖν γενέσθαι φασίν, ἐκμαθόντα δὲ τὰ Ῥωμαικὰ γράμματα, so auch bei Eustath. vom Spinnengewebe (vgl. Hom. Φ 280 ἠύτ' ἀράχνια λεπτά) und übertragen von der feinen, spitzfindigen Rede Eur. Hippol. 923, für das subtile Teilen und Unterscheiden bei Plato Politik. 262 B. Ebenso gebraucht schon Homer κ 223 λεπτά (τε καὶ χαρίεντα) ἔργα (vgl. Theokr. 15, 79 λεπτὰ καὶ ὡς χαρίεντα) von feinen Arbeiten; ferner steht so λεπτός vom Stil (fein, gefeilt, sorgfältig) z. B. bei Dion. Halic. Περὶ μιμ. 5 (p. 435). Für den Musterbildner Polyklet (Plin. N. H. 34, 55) paßt dieser Begriff der feinen, bis ins einzelne genauen, völlig ausgeglichenen Arbeit (Cic. Brut. 70, Plut. Moral. p. 86 A) sehr gut; die noch wenig feine Technik des Kalamis steht dazu in passendem Gegensatz. An der Bildung des Wortes ist kein Anstoß zu nehmen, da ja bei den aus dem Griechischen entlehnten Zeitwörtern die Form auf *-are* regelmäßig ist; so lauten z. B. von weit mehr als hundert Verben auf *-ιζειν* die latinisierten Formen auf *-issare* oder *-izare* aus.**) Wie sehr überhaupt die Formen auf *-are* bei griechischen Fremd- und Lehnwörtern überwiegen, kann man aus den vielen Beispielen bei Rönsch (Itala und Vulgata, S. 154—215), die sich zudem leicht ergänzen lassen (z. B. durch *paedagogare* παιδαγωγεῖν Pacuv. 192), ersehen. Griechische

---

*) Seine Begründung lautet: *Polycletus was an Argive.*

**) Eingehend hat über diese A. Funck in dieser Zeitschrift III, 398 ff. und IV, 317 ff. gehandelt. Um von den älteren Intransitiven, wie *comissari, cyathissare, rhetorissare,* und von den zahlreichen medizinischen und kirchlichen Ausdrücken (wie *euangelizare, baptizare, thesaurizare*) abzusehen, möchte ich nur kurz auf Transitiva, wie *gargarissare,* das nach Fronto p. 69, 14 f. aus Novius stammt, auf *malacissare,* weiter auf die musiktechnischen Ausdrücke, wie *citharizare, cymbalissare* und *thymbanizare* hinweisen.

P. 4879.

Komposita finden sich aber auch sonst bei Fronto zuerst belegt, so p. 31, 5 *encomiographos*, 54, 12 *in epidicticis*, 43, 21 *negotio pannychio*, 176, 1 *philostorgus* u. a. Es scheint daher an der Form *lepturgata* selbst kein Anstoß zu nehmen. Nahe liegt es aber, da die Schlußsilbe *ta*, wie schon oben angedeutet, minder klar und vielleicht von $m.^2$ getilgt ist, an das Adj. *lepturga* zu denken, das dem entgegengestellten *Etrusca*, das aber wohl nur Lesung der zweiten Hand ist, auch hinsichtlich der Silbenzahl besser entspräche. Auf *lepturgus* machte bei einer Besprechung der Stelle im '*Eranos Vindobonensis*' Landesschulinspektor Scheindler zuerst aufmerksam. Bezüglich der Form verweise ich einerseits auf Hom. Hym. 31, 14 *καλὸν δὲ περὶ χροΐ λάμπεται ἔσθος | λεπτουργές*, andrerseits auf *λεπτουργός*, substantivisch gebraucht, bei Diod. 17, 115, 1, die Verbindung im Edict. Diocl. 7, 3 *⟨λε⟩πτουργῷ τεχνείτῃ* und *λεπτουργικά* Dittenberger^2 932, 56. Für die Erklärung des m. E. von $m.^2$ dem *lepturga* gegenübergestellten *Etrusca* kann ich mich am besten der Worte O. Benndorfs in seinem den 20. Juni 1879 an Studemund gerichteten Briefe bedienen: „Mit *Etrusca* ist ein noch altertümlicher Stil gemeint (Müller, Etrusker ed. Deecke II, p. 275 f.), den man bei Kalamis noch finden konnte, obwohl Quint. 12, 10, 7 sagt: *duriora et Tuscanicis proxima Callon atque Hegesias, iam minus rigida Calamis* etc.*) Dem müßte dann bei Polyklet als Gegensatz entsprechen ein Wort, das auf die Proportionen, die Symmetrie, den Dekor, das Kanonische etc. Bezug hätte. *Urbana*, was mir zunächst einfiel, ist es gewiß nicht. Ob *Etrusca* nicht Glossem für *Tyrrhena* ist und die Verderbnis tiefer steckt?" Es hatte also schon Benndorf an der Richtigkeit von *Etrusca* gezweifelt, obwohl ihm die Unsicherheit der Lesung dieses Wortes und seines Gegensatzes unbekannt gewesen war. Was die Schreibung der ersten Hand anlangt, so scheint mir $m.^2$ die Zunge des unzialen *e* und das Köpfchen des *t* (in *Etrusca*) dem ursprünglichen *ci* hinzugefügt zu haben; das Weitere deutet auf *rorga* von $m.^1$, also *cirorga*, womit offenbar *chirurga* gemeint war. Ich glaube, daß dies in formeller und wohl auch in sachlicher Hinsicht dem *lepturga* besser entspricht als *Etrusca*. Bei *χειρουργός*, *χειρουργία*, *χειρουργικός*, *χειροτέχνης* usw. fällt nämlich der Nachdruck ohne Zweifel auf das Manuelle und Handwerksmäßige.

*) Vgl. Cic. Brut. 70 *Calamidis (signa) dura illa quidem, sed tamen molliora quam Canachi.*

Abgesehen von der auch uns geläufigen medizinischen Anwendung (vgl. übertragen bei Cic. Att. 4, 3, 3: *Ipse occidi potuit, sed ego diaeta curare incipio, chirurgiae taedet* von gewaltsamen, gröberen Mitteln) verweise ich auf Aristot. Pol. 8, 6 χειρουργικῆς ἐπιστήμης von der Fertigkeit, Musikinstrumente mit der Hand zu schlagen; Pollux 2, 148 bezeichnet das Wort χειρουργὸς als εὐτελές; in üblem Sinne steht das Zeitwort übertragen bei Antipho p. 113, 34, Cass. Dio 57, 22, Philo I p. 615, 3, obszön bei Diog. Laert. 6, 46. Wenngleich die abträgliche Bedeutung gelegentlich (so bei Aelian Hist. an. 4, 27) zurücktritt, so bleibt sie im Gegensatz wie hier ungeschwächt erhalten. Ist das Ausgeführte richtig, so wird der Thesaurus diese neue Gebrauchsweise von *chirurgus* und *lepturgus* (*m.*[1] *corr.*: *lipt.*) zu verzeichnen haben.

Nach der von mir schon in den Mitteilungen des k. deutschen archäolog. Institutes a. O. gegebenen Behandlung des folgenden über die griechischen Maler Parrhasios, Apelles, Nealkes, Protogenes, Nikias und Dionysios handelnden Satzes erübrigt nur dessen fragwürdiger Schluß *aut lascivia Euphranorem aut Pausiam* ⟨*p*⟩*roe*-⟨*l*⟩*ia*. So schreibt Mai; dazu will aber schon seine eigene Bemerkung nicht stimmen: '*Carie exesa est tum hoc tum aliis locis membrana huius paginae. Et quidem heic quatuor aut quinque litterae amissae videbantur in lacuna, praeter incertas duas quas uncis inclusi. Scripsi autem proelia propter Euphranoris tabulam proelii equestris, quam celebrat Plinius 35, 11 cum Pausania 1, 3.*' Ebensowenig entspricht die von Brakman (a. O. I p. 26) gegebene Ergänzung *amplifica* seiner eigenen Angabe bezüglich der Lücke.*) Daß zu *lascivia* (denn so ist sicher und ohne Korrektur überliefert) *amplifica* (großmächtig) keinen Gegensatz bildet, ist nicht

*) Er gibt zunächst in einer Nachzeichnung der Stelle den Rest eines *a*, dann eine Lücke von drei Buchstaben, ferner vier gerade Hasten und *la* als vorhanden an, indem er *l* und die zwei davorstehenden Striche als fraglich bezeichnet. Dazu fügt er folgende Erläuterung: *Post Pausiam in fissura perierunt tres quattuorve litterae, quarum primam fuisse a etiamnunc in codice me demonstrare posse confido. Statim post fissuram li exaratum est, tum sequuntur 4 litterae incertiores, ultima certe est a. Quid plura? Fuit amplifica (nisi omnia me fallunt), quod egregie ad sensum quadrat. Conferri potest 150 : 4 'Tibi .... sublime et excelsum et amplificum ingenium ab dis datum est.'* Daß Widersprüche zwischen der Nachzeichnung, der Erklärung und der angeblich daraus sich ergebenden Konjektur vorliegen, brauche ich nicht eigens auszuführen. — R. Klussmann hatte an *grandia* gedacht.

minder klar. Studemund hat sich über diese Stelle keine nähere Notiz gemacht. Ich selbst habe bei mehrfacher Einsicht in den Palimpsest und unter Zuhilfenahme einer gelungenen Photographie ein *t* (sicher eine entsprechende gerade Hasta, die in ein nicht ganz klares *s* verbessert erscheint) bemerkt, dann von unsicheren Resten des zweiten und dritten Buchstabens abgesehen als Überbleibsel des weiterhin nur mehr vorhandenen siebenten (bezw. achten) die rechte Seite von *a*, weiter sicher *sa*, endlich nur teilweise leserlich wahrscheinlicher *tura* als das wohl auch mögliche *llita*. Der Raum ist durch die vom Korrektor, wie gewöhnlich, zum Satzschluß gesetzte Interpunktion (die Virgula über der Zeile) abgegrenzt und dadurch wird anderes, z. B. *-turata* als zu lang ausgeschlossen. Die mir glaublichste Lesung *satura* ergibt zudem eine formell und inhaltlich passende Fassung. Danach werden wir *lascivia* in Verbindung mit dem schon bei Plaut. Poenul. Prol. 8 (*saturi fite fabulis*) so konstruierten *satur* als Ablativ fassen und in den nach *Pausiam* erhaltenen kümmerlichen Resten *t.....a* den Gegensatz dazu suchen müssen. Wie dem Pausias und seinen Werken übersprudelnde Lebenslust, so wird dem 'Malerprofessor' Euphranor großes Behagen an würdevoll strengen, ernsten, ja traurigen Szenen und Gestalten*) zugeschrieben werden können. Es wird der *lascivia* sonach die *tristitia* entgegenstehen, wie z. B. Sall. Cat. 31, 1 und Plin. N. H. 9, 34; für *tristitia* als Synonymum von *severitas* und *gravitas*, vgl. Cic. Lael. 66, Off. I 108, Nep. Epam. 2, 2. — Die wohl von $m.^2$ herrührende Änderung des anlautenden *t* in *s* führt zunächst auf *s⟨aeviti⟩a*, das aber für Euphranor viel weniger charakteristisch wäre, obwohl es formell mit *satura* alliterierte; vgl. auch Livius 2, 29, 2: *lascivire magis plebem quam saevire*. Das den Raum gleichfalls deckende *segnitia***) scheint für den Genannten geradezu unpassend (Plin. N. H. 35, 128). An der Verbindung *lasciviā (tristitiā) satura* wird aber kein Anstoß zu nehmen sein. Denn *satur* steht bekanntlich gern von satter Farbe oder farbensatten Gegenständen, wie

*) Man denke an seine Götter- und Heroenbilder, die verfolgte Latona, den wahnsinnigen Ulixes, die Schlacht bei Mantinea, die Statue der betenden Matrone, die Gemälde *palliati cogitantes* und *dux gladium condens* (Plin. N. H. 35, 129).

**) Das sachlich entsprechende *symmetria* überschritte den Raum und würde ebenso wie *sollertia* keinen entsprechenden Gegensatz zu *lasciria* bilden.

bei Verg. Georg. 4, 335 *vellera hyali saturo fucata colore;* Plin. N. H. 37, 170 *rarum ut (ion) saturo colore luceat*; Sen. Thyest. 956 *vestes Tyrio saturae ostro*; so auch das Substantiv bei Plin. N. H. 9, 138 *ille pallor saturitate fraudata* und vom Partizip findet sich das. 21, 46 auch die Komparativform *(color) saturatior.* Die Verknüpfung von *satur* mit *lascivia* und *tristitia* ist allerdings kühner als etwa Cic. Div. 1, 61 *(mens) erecta saturataque bonarum cogitationum epulis,* Flacc. 17 *omni largitione saturati,* Planc. 20 *in hominibus iam saturatis honoribus,* Re publ. VI 2 *gravitatis suae liquit illum tristem et plenum dignitatis sonum* u. ä. Vielleicht gab die griechische Schrift, die Fronto für diese Stelle eingesehen haben mag, hierfür wie für die Übertragung von *lepturga* und *chirurga* den nächsten Anstoß.

Gegen das dem verfügbaren Raume und den Zügen des Palimpsests allenfalls auch Genüge leistende *sallita* scheinen mir sprachliche Bedenken zu bestehen*); übrigens empfiehlt schon der Sinn die Verbindung nicht.

Daß an unserer Stelle auf eine Reihe einfacher substantivierter Adjektive die Konstruktion mit Abl. folgt, entspricht nur der auch sonst und gerade im Vorhergehenden und Nachfolgenden von Fronto beobachteten Variatio; denn die Reihe von Adjektiv-

*) *Sallita* findet sich seit Cato bis in die späteste Zeit (vgl. Vulg. Ez. 16, 4 *sale sallitus*) in der Grundbedeutung „eingesalzen" nicht eben selten. Ob aber auch neben dem in übertragener Bedeutung klassisch gebräuchlichen *salsus* im Sinne von „gesalzen, beißend, scharf"? Bei Novius Com. 117 ⟨*Si*⟩ *salliturus istaec est, mittam salem* wird es wörtlich zu verstehen sein. Cornelius Severus, der Dichter des Epos *bellum Siculum,* könnte allerdings mit seinem Fragmente bei Diomedes p. 375, 22 *distractos atque sallitos*, das J. Bekker (Zeitschr. f. Altertumwiss. 1848, S. 594 ff.) mit den Worten bei Priscian 10, 57: *Cornelius Severus in VIII de statu suo: ad quem salliti pumiliones afferebantur* scharfsinnig in der Weise zu vereinigen suchte, daß er *Cornelius Severus in VIII: distractos atque sallitos pumiliones aspernabantur* schrieb, nicht zerstückte, gesalzene Zwerghühner, sondern vom Völklein der *acuti et dicaces Siculi* stammende mißgestaltete Zwerge gemeint haben, die sich produzierten, wie auch sonst noch Bruchstücke desselben zitiert werden, die sich auf Theatralisches beziehen, so *tragica syrma* und *flavo praetexerat ora galero*; doch bleibt der Bezug sehr fraglich. Auch die bekannt frühe Übertragung von *sal* und Verwandtem auf Geistiges (Plaut. Stich. 92: *Quia ita meae animae salsura evenit,* Rud. 517: *Qui te ex insulso salsum feci opera mea* u. a.) und die weit häufigere von *condire* (z. B. Lucil. 1123 Mx, Cic. Att. 12, 40, 3, De or. 2, 227) könnte die Verbindung *lasciviā (tristitiā) sallita* hier nicht rechtfertigen.

formen wird durch *ludicra aut . . deum simulacra* eingeleitet und nach unserer Stelle werden die zur Charakterisierung von römischen Historikern verwendeten Adverbia *structe, incondite, lepide, invenuste, longinque* durch das Glied *verbis Cato multiiugis, Coelius singulis* abgeschlossen, auch hier mit Traiectio, an unserer Stelle überdies noch durch Chiasmus hervorgehoben.

Die Fassung des ganzen Satzes ist daher nach meinen obigen Ausführungen und denen in den Mitteil. d. deutschen arch. Inst., röm. Abt. a. O. folgende: *Quid? si quis postularet, ut Phidias ludicra aut Canachus deum simulacra fingeret aut Calamis lepturga[ta] aut [ut] Polycletus c⟨h⟩irurga (m.²: Etrusca)? Quid? si Parrhasium versicolora pingere iuberet aut Apellen unicolora aut Nealcen magnifica aut Protogenen minuta aut Nician obscura aut Dionysium inlustria aut lascivia Euphranorem aut Pausiam t⟨ristiti⟩a (m.²: s⟨aeviti⟩a) sa⟨tura⟩?*

Findet der hochverehrte Altmeister, daß damit die Wahrheit wenigstens zum Teil gefördert worden ist, so wäre ich für die Zeit und Mühe, die ich auf die Lesung und Behandlung dieser durch ihre Lückenhaftigkeit, Rasuren und Korrekturen besonders schwierigen Stelle verwendet habe, reichlich belohnt; wenn nicht, so hilft gewiß sein glänzender Scharfsinn und sein feines Sprachgefühl weiter.

Wien. **Edmund Hauler.**

3 0112 061972987